

Ost-West-Kurier

Ausgabe 2/18 | Görlitz | 0€ | Ruben Gallé

INTERSUBJEKTIVITÄT, GRENZE UND ALTERITÄT – DAS ZWISCHEN-MENSCHLICHE

5. April. 2018. In seiner kurzen Einführung hebt Prof. Kollmorgen den Kontrast zum letzten Vortrag hervor – statt um historische Grenzen zwischen Staaten, Kulturen und Sprachen, wird es heute um den Grenzraum zwischen Menschen gehen.

Der heutige Gast des Ost-West-Kollegs ist Jan Steffens, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Fakultät Erziehungswissenschaften der TU Dresden. Herr Steffens promoviert zum Thema Grenzen und sich dabei besonders mit der Dialektik zwischen Kultur und Menschen befasst.

Er betont, heute nicht so sehr pädagogische Perspektiven aufzeigen zu wollen, sondern sich vorrangig mit der Art und Weise, wie wir uns begegnen auseinanderzusetzen und damit, wie dieses Begegnen zum kulturellen System wird und wie diese kulturellen Systeme wiederum auf uns Menschen zurückwirken.

„Grenze ist immer ein Raum der Begegnung.“

Der Einstieg wird dem Publikum durch ein Video von Amnesty International Polen erleichtert. Es basiert auf Experimenten des Psychologieprofessors Arthur Aron zu Augenkontakt und dessen Wirkung auf Menschen. Das diese Wirkung existiert und im Nu emotionale Brücken zwischen unbekannten Menschen entstehen können, macht dieses Video mit seiner bewegenden Aufmachung schnell deutlich.

„Das ist der Dialog mit Youtube.“ - Jan Steffens, als YouTube per Autoplay den Vortrag ungewollt um Didgeridoo-Sounds bereichert.



Jan Steffens Vorlesung führte zu einem außergewöhnlich gut gefülltem Auditorium.
Foto : Felix Schuster

Als Verdeutlichung der seiner Arbeit zu Grunde liegenden Bedeutung von Grenz- und Zwischenräumen führt Steffens ein Beispiel aus der Biologie an: Zellen brauchen immer einen Rand um sich von ihrem äußeren Milieu abzugrenzen. Aber diese Membran ist durchlässig, um auch Austausch mit dem Außen und damit Dynamik und Entwicklung des inneren Systems zu ermöglichen.

Passend dazu zitiert er den Psychoanalytiker Daniel Stern mit „Two minds create intersubjectivity. But equally intersubjectivity shapes two minds.“ Dafür wird im Englischen der Begriff „Sculpting“ verwendet – das Gehirn formt sich immer in Verbindung mit einer bestimmten kulturellen und gesellschaftlichen Ordnung. Wie funktioniert dieser Vorgang? Steffens paraphrasiert den russischen Psychologen Lew Semjonowitsch Wygotski: Alle

psychischen Funktionen sind erst interpsychisch, zwischen Menschen, und dann intrapsychisch, im Menschen.

„Wenn Sie heute hier raus gehen, sind Sie schon eine andere Person.“

Intersubjektivität ist damit der Kern von Kultur. Wobei Kultur nicht im Sinne von Hochkultur zu verstehen ist, sondern als Lebensprozess der Individuen, die Art und Weise, wie sie diesen gestalten und ihre Handlungen mit Sinn und Bedeutung belegen.

Nach Exkursionen zum „gesunden Menschenverstand“ und den Problemen von Exklusion, schloss Steffens mit einem Dreiklang aus Marx, Dutschke und Franco Basaglia „Wir wollen keine Revolution, wir wollen die Beziehungen zwischen Menschen radikal verändern.“ ■

Das vorgeführte Video finden Sie unter: <https://youtu.be/f7XhrXUoD6UU>